

## Exponat des Monats

Juni 2010

### Die Nachbildung der Madonna von Werl

Nach dem Tod des ersten deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer wurde alsbald der Wunsch in der Öffentlichkeit wach, sein Rhöndorfer Wohnhaus mit seinem persönlichen Nachlass als Gedenkstätte zu erhalten. Hierzu zählt nicht nur der umfangreiche Bestand an Akten, Urkunden und sonstigen Schriftstücken. Auch all die gesammelten Fotografien und Geschenke sind heute im Archiv der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus verwahrt und helfen allen Historikern und Interessierten, ein noch umfassenderes Bild des alten Herren zu entwerfen und in seinen Konturen nachzuzeichnen.

Bei einem dieser Geschenke handelt es sich um eine bronzene Madonna. Die Widmung auf der Unterseite lautet: „Herrn Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer anlässlich der Annaberg- und Jubiläumswallfahrt der Schlesier am 28. Juni 1953 überreicht. Die Stadt Werl“. Diese 23 cm hohe Nachbildung des Werler Gnadenbildes zeigt die gekrönte Madonna mit ihrem gleichfalls gekrönten Kind auf dem Schoße. Der städtische Bildhauer Joseph Wäscher fertigte die Nachbildung und versah dieselbe mit der Inschrift „Gnadenmutter von Werl“. Dargebracht wurde sie dem Bundeskanzler in einem roten Kunstlederetui. Der Deckel des Futterals ist mit Pergament bezogen und mit der damals noch jungen, hier von Hand gemalten Flagge der Bundesrepublik Deutschland ausgestaltet. In diesem mit rotem Samt ausgekleideten Behältnis wurde das Marienbildnis dem gläubigen Katholiken und an christlichen Werten orientierten Politiker übergeben.



Madonna mit Behältnis

Konrad Adenauer war an diesem besagten Sonntag gegen halb acht Uhr am Morgen aus Rhöndorf in Richtung Werl aufgebrochen und hatte in dieser Stadt am Hellweg zwischen Sauerland, Münsterland und dem Ruhrgebiet einen gesamten Tag verbracht – so kann man es aus den Aufzeichnungen seiner wahrgenommenen Termine erschließen. Die Stadt Werl in Westfalen ist über seine Stadtgrenzen hinaus bereits seit 320 Jahren als Wallfahrtsort bekannt: Ziel der Pilgerreisenden ist die aus dem 13. Jahrhundert stammende hölzerne Madonnenfigur, die in der Franziskanerkirche Mariä Heimsuchung jährlich bis zu 150.000 Besucher anzieht. So auch den Bundeskanzler Konrad Adenauer, der um zehn Uhr am Morgen an der Heiligen Messe in der Wallfahrtsbasilika teilnahm und den „pflichtgemäßen Sonntagsgottesdienst“ nicht versäumte. Doch war der Besuch dieser Pilgerstätte nicht das vornehmliche Ziel Adenauers, stand doch vielmehr die Glaubenskundgebung der über 50.000 katholischen Heimatvertriebenen aus Nieder- und Oberschlesien, die nach Werl gepilgert waren, im Mittelpunkt seines Interesses. So wurde die Großwallfahrt auch durch andere hochrangige Persönlichkeiten aus Staat und Kirche gerahmt: Neben dem Bundeskanzler nahmen unter anderem auch Josef Kardinal Frings, Erzbischof von Köln, der Bundesminister für Angelegenheiten der Vertriebenen Hans Lukaschek, der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold, der Provinzial der Sächsischen Franziskanerprovinz Pater Dietmar Westemeyer, Wilhelm Tuschen, der Generalvikar von Paderborn sowie Bernhard Salzmann als Landeshauptmann des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe teil.

Konrad Adenauer hielt am Nachmittag, gegen 15.00 Uhr, eine Ansprache auf der Gänsevöhde, um den schlesischen Vertriebenen seine Anteilnahme an ihrer „materiellen Not“, aber vor allem auch an ihrem Leid in „geistiger, in seelischer Hinsicht“ auszusprechen. So Adenauer: „Der materiellen Not haben wir versucht, Abhilfe zu schaffen, so gut es geht. Wir sind uns völlig klar darüber, daß es nicht in vollem Umfange, ja, nicht einmal in befriedigendem Maße gelungen ist“. Dabei hoffe er aber, dass die noch junge Bundesrepublik in weiteren vier Jahren auch dieses Problems Herr werden könne. Adenauer verknüpfte seine Rede auf der Kundgebung der Katholiken aus dem schlesischen Raum mit der Gelegenheit zu einem Appell an diese: Denn die deutsche Regierung könne zwar die materielle Bedrängnis dieser lindern, „aber die seelische Not, in der Sie leben, [...] das müssen in erster Linie Sie selbst tun, indem Sie das Gefühl der Gemeinschaft, das sie alle verbindet, wach und lebendig halten und stärken“. Adenauer bat die Pilger, „Ihren Glauben an die Heimat, Ihre Liebe zur Heimat“ aufrechtzuerhalten, denn dann werde der Tag kommen, „der ganz Deutschland in Einheit und Freiheit wieder zusammenführt, und der Euch die Heimat wiedergibt“.

Wenige Monate vor seiner Wiederwahl zum Bundeskanzler verband Konrad Adenauer seinen Besuch an der Pilgerstätte in Werl und die Teilnahme an der Glaubenskundgebung vertriebener Deutscher – an den heute noch eben diese Replik des Gnadenbildes aus Werl erinnert – mit der Darstellung tagespolitischer Themen und Probleme, die der Ära Adenauer, der Phase der Konstituierung der Bundesrepublik unmittelbar zuzuordnen sind. So waren doch die Lastenausgleichsgesetze seit Ende der 40er Jahre ein Versuch, die Kriegsfolgen in Deutschland sozial aufzufangen, und somit tagespolitische Realität. Auch die anstehenden Wahlen zum Zweiten Bundestag waren doch auch von der Problematik rund um die Vertriebenenversorgung geprägt – so zog der Gesamtdeutsche Block/Bund der Heimatlosen und Entrechteten mit 5,9% und 27 Sitzen erstmals in den Deutschen Bundestag ein.

Adenauer schloss seine Ansprache mit einem Blick auf die Sowjetunion und die außenpolitischen Beziehungen der Bundesrepublik: „Auch Sowjetrußland wird im Laufe der Zeit zu der Erkenntnis kommen, daß auch seine Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir haben wieder Freunde gewonnen in der freien Welt, und diese freie Welt steht auf Deutschlands Seite. Wir wollen klug sein, wir wollen nichts gefährden, nichts übereilen, aber wir wollen unbeirrbar bleiben im Wollen, und unser Wille geht dahin, daß wir wiedervereinigt werden“.

Die Rede des ersten deutschen, damals bereits 77jährigen deutschen Bundeskanzlers fand in Rundfunk und Fernsehen große Beachtung und wurde von den anwesenden Pilgern mit Beifallsbekundungen stürmisch und herzlich begleitet. Zur Erinnerung an diese berühmte Schlesierwallfahrt überreichte der Werler Bürgermeister Kaspar Wenner sowohl Kardinal Frings als auch Konrad Adenauer die Nachbildung der Werler Madonna.

Nach der Glaubenskundgebung wurde der Bundeskanzler Konrad Adenauer gegen 17.15 Uhr durch den Rat der Stadt Werl im Kurgarten-Restaurant empfangen, doch verließ er bereits nach fünf Minuten das Restaurant. Unvorhergesehen – denn in Adenauers Terminkalender war nicht verzeichnet, was offensichtlich spontan noch für den Kanzler eingerichtet werden konnte: Konrad Adenauer besuchte die kriegsverurteilten deutschen Soldaten im „Allied National Prison“, dem britischen Kriegsverbrecher-Gefängnis in Werl, der heutigen Justizvollzugsanstalt, bevor er gegen 18.30 Uhr nach Rhöndorf zurückreiste.

Da sich im Rhöndorfer Wohnhaus des gläubigen Katholiken in jedem Wohnraum verschiedenste Marienfiguren befinden und die privaten Räume des Kanzlers in bildlicher oder figürlicher Darstellung, als Ikonen, in bunter oder einfarbiger Gestaltung und in stets klassischen Formen prägen, wird ihm wohl auch diese Replik des Werler Gnadenbildes ein ehrenvolles Geschenk gewesen sein.

Text: Julia Brenneisen

Fotos: Antje Winter

Quelle: StBKAH Z 208, I/04.04, I/16.12

Adenauers Besuch in Werl ist dokumentiert in: Heinrich Josef Deisting: WERL- oft besucht und heimgesucht. Besuche durch die Jahrhunderte, Werl 2007, S. 63-71 sowie in: Helmuth Euler: Werler Erinnerungen, Werl 1998, S. 154.

Unser herzlicher Dank gilt dem Stadtarchivar von Werl, Herrn Deisting!